



# OBERSCHLEDORN

- **Ortsgeschichte**
- **Religionskonflikte, Kerkerbau und Rebellion**
- **Heidenstraße, Zollstation und Sunderhof**
- **Kirche, Kloster und Schule**
- **Dorfereignisse im 19. Jahrhundert**

Einwohner-Statistik 2012

Einwohner:	860
Katholisch:	74 %
Evangelisch:	17 %
Sonstige:	9 %

**Oberschledorn bildete gemeinsam mit Düdinghausen das Kirchspiel Düdinghausen in der Freigrafschaft.**

## Ortsgeschichte

Die erste urkundliche Erwähnung des Ortes ist aus dem Jahr 1236. Die Original-Urkunde wird im Staatsarchiv in Marburg aufbewahrt. 1240 wird ein Albertus de Sledere in einer Urkunde über eine Hofschenkung erwähnt. Seit der Mitte des 13. Jh. befand sich in Oberschledorn ein Rittersitz, dessen Inhaber sich wohl als Ministerialer des Grafen von Arnberg „von Schledorn“ nannte.

Der letzte im Sauerland ansässige Angehörige des Geschlechts von Schledorn war 1368 Marquart de Sledern.



## Religionskonflikte, Kerker und Rebellion der Dörfer

Während des 30-jährigen Krieges kam das Grenzdorf zwischen die Fronten der evangelischen und katholischen Kontrahenten. 1632 unternahm die hessische Reiterei zwei Überfälle und raubte 24 Pferde, 120 Kühe und 550 Schafe. Drei Jahre später wurde der Ort von hessischen Truppen total eingeäschert.

Nach dem Frieden von Münster und Osnabrück 1648 sollten in den wieder katholisch gewordenen Dörfern die protestantischen Waldecker erneut das Sagen haben. Die Bewohner der Freigrafschaft rebellierte, so dass Kurköln und Waldeck 1662 zur Durchsetzung des Friedensvertrags den Bau eines Kerkers in Oberschledorn zwecks Inhaftierung von Gesetzesbrechern befahlen. Es wurden Baumaterialien, vor allem Holz, angefahren. Nachts wurde dieses jedoch von Frauen zerstört und dann weggeräumt. Diese Rebellion bildete den letzten Anstoß zur Teilung der Freigrafschaft.

## Heidenstraße, Zollstation und Sunderhof

Zumindest seit der Zeit der Sachsen und Franken im 6. - 8. Jahrhundert führte die Heidenstraße, eine alte Verkehrsverbindung von Köln über Winterberg und Korbach nach Leipzig, durch Oberschledorn. Sie wurde auch von König Karl IV. benutzt, als er im Jahre 1349 nach Köln zog.

Der Graf von Waldeck errichtete 1482 eine Zollstation. Im 7-jährigen Krieg (1756 - 1763) benutzten französische und hannoveranische Truppen die Heidenstraße.

Im Lehenregister des Wilhelm von Büren (1410) wird der Sunderhof von Oberschledorn erwähnt. Er war auch Post- und Pferdewechselstation und ein Wirtshaus. Schon in älterer Zeit hatte ihn die Familie von Kratzenstein als Lehen.

## Kirche, Kloster Glindfeld, Vikarie, Schule

Um 1500 gab es schon eine Kapelle. Diese wurde 1664 durch eine größere Kapelle ersetzt. Petrus Cramer und sein Bruder Jodocus traten 1672 als Mönche dem Kreuzherrenorden im Kloster Glindfeld bei. Petrus wurde von 1689 - 1710 dessen Prior. Während seiner Zeit wurde das heutige Konventgebäude errichtet. Prior Cramer war einer der bedeutendsten Klosteroberen und wird als ein wissenschaftlich gebildeter Mann geschildert. Das Elternhaus - „Henderkes“ - war eine beliebte Herberge für Reisende. Die waldeckischen Jäger verzehrten dort ihre Jagdbeute. Auch Richter und Schöffen des Freigerichtes kehrten dort ein.

Bereits um 1737 herum wurden die Kinder von den beiden Lehrern Johann-Hermann Schlechter und Carolus Kesper unterrichtet. 90 Jahre später wird von Lehrer Heinrich Padberg berichtet, dass er 60 Schulkinder unterrichtete und das Wohnhaus bis 1829 mit dem Kuhhirten teilen musste.

## Dorfereignisse im 19. Jahrhundert

Am 7. August 1861 wurde der Kirchenmaler Hermann Bergenthal geboren. Bereits in seiner frühen Jugend hatte Bergenthal begonnen zu zeichnen. Ein Höhepunkt seiner Laufbahn dürfte die Ausmalung der neu erbauten Kirche Oberschledorns 1896 dargestellt haben.

Oberschledorn wurde am 17. Mai 1890 von einem folgenschweren Brandunglück heimgesucht. 18 Wohnhäuser, 13 Scheunen und Viehställe mit allen Vorräten und Einrichtungen sowie die Kapelle fielen dem Feuer zum Opfer. 3 Personen wurden schwer verletzt. 21 Familien mit 129 Personen der 364 Einwohner zählenden Gemeinde wurden obdachlos.



**Urkunde von 1236**  
Erste urkundliche Erwähnung des Ortes.



**Handel auf der Heidenstraße**

Der Handelsverkehr erbrachte 1504 eine Mark und 1548 drei Gulden an Zolleinnahmen. Später stritten sich Büren und Waldeck um die Zolleinkünfte. 100 Jahre später, 1653, haben die Cölnischen den Zollstock niederreißen lassen.



**Kapelle von 1664**

Der Kapellenneubau 1664 wurde von den 22 Bauernhofbesitzern finanziert. Der Gottesdienst wurde zwischenzeitlich in einer Scheune abgehalten. Der erzbischöfliche Generalvikar zu Köln genehmigte am 16.12.1718 die Errichtung einer eigenen Vikarie für die Kirchengemeinde.  
Skizze von Hermann Bergenthal.



**Der Sunderhof (Fränkes)**

Der „Sunderhof (Fränkes)“ war ein begehrtes Gut, an dessen Belegung auch der niedere Adel interessiert war.



**Grabstein von Prior Cramer**

Gelegen an einer Böschung auf der Hardt

